

Unserem Herrn und Erretter, Jesus Christus, zu folgen, ist ja Thema dieser Zeitschrift und Aufruf an jeden gläubigen Christen. Dass wir darum seine Spuren „verfolgen“ müssen, um in seinem Leben eine Vielzahl von „außerordentlichen“ Eigenschaften und moralischen Schönheiten zu erkennen, versteht sich von selbst. Seit einigen Monaten beschäftigt uns der jeweils erste Artikel des Heftes mit den letzten 24 Stunden im Leben des Herrn Jesus – Stunden tiefer Bedeutung.

In diesem Heft haben wir die ersten der insgesamt sieben „Worte“ des Herrn Jesus am Kreuz vor uns: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Ein bewunderungswürdiger Ausdruck der Vergebungsbereitschaft des Herrn und der Liebe zu seinem Volk. Seine herzergreifende Bitte an seinen Vater, am Kreuz hängend in schlimmstem körperlichen Schmerz und tief empfundener Schmähung und Verlästerung, bestätigt seine selbstlose und hingebungsvolle Gesinnung. Der Apostel Paulus bezieht sich zweifellos auf diese Bitte des Herrn, als er an Timotheus von seiner eigenen Vergangenheit als „Lästerer und Verfolger und Gewalttäter“ schreibt und hinzufügt: „Aber mir ist *Barmherzigkeit* zuteil geworden, weil ich es *unwissend* im Unglauben tat“ (1. Tim 1,13).

Werfen wir doch schon einen kurzen Blick auf die weiteren der sieben Worte des Herrn am Kreuz. Drei hat Er in den ersten drei Stunden ausgesprochen – und sie haben alle mit Menschen zu tun: Bitte um Vergebung für sein Volk, Verheißung ewiger Rettung für einen bußfertigen Verbrecher, fürsorgliche Liebe zu seiner eigenen Mutter. – Sind wir bereit, von Ihm zu lernen?

Das vierte und damit in der Mitte stehende Wort ist der Ausruf am Ende der drei Stunden der Finsternis, den Stunden der unergründlichen Leiden der Sühnung unserer Schuld und Sünde: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ – Unergründliche Tiefe, vor der der Verstand nur schweigen kann.

Die letzten drei Worte spricht unser Herr nach den drei finsternen Stunden aus: ein letzter Beweis seiner Leiden und gleichzeitig der Erfüllung der Schrift: „Mich dürstet.“ Dann folgen noch der Siegesruf „Es ist vollbracht!“ und die mit lauter Stimme, in ganzer Kraft ausgerufenen Worte: „Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist!“ Er erfüllt, was Er über sein Leben hier auf Erden gesagt hatte: „Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selbst. Ich habe Gewalt, es zu lassen und habe Gewalt es wiederzunehmen. Dieses Gebot habe ich von meinem Vater empfangen.“ (Joh 10,18). – Oh, wer ist Ihm gleich, so mild und so reich an Liebe und Macht und Erbarmen!

Rainer Horkhan



„Vater, vergib ihnen ...“

Die letzten Worte des Herrn Jesus am Kreuz

In der tiefen, körperlichen Qual der Kreuzigung hat der Herr Jesus zu Gott und zu verschiedenen Menschen gesprochen – es sind seine bedeutsamen „letzten Worte“.

Als der Herr Jesus am Kreuz hängend sprach, empfand Er zu gleicher Zeit grausame Schmerzen. Dazu kann man in Psalm 38,18 lesen: „Mein Schmerz ist beständig vor mir.“ Es war ganz sicher

keine „normale“ Unterhaltung, als der Herr Jesus mit dem Räuber sprach, der noch in den letzten Stunden seines Lebens zum Glauben kam. Wenn der Psalmist sagt: „Meine Zunge klebt an meinem Gaumen“ (Ps 22,16), dann finden wir darin wohl einen prophetischen Hinweis auf den quälenden Durst, den die Hingerichteten empfanden. Dann zu sprechen war sicher mit besonderer Anstrengung verbunden.